

Transalp 2006 - In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Datum	Dienstag, den 12. September 2006			<u>Routenverlauf</u> Grimentz - Mottec - Ayer - Le Chiesso - Bella Le - Forcletta - Gruben - Wasserleite Ergisch - Ergisch - Eischoll <u>Übernachtung:</u> Hotel Schwarzhorn Tel. 0041/27/934 11 44 ÜF 52,- SFR
Startort	Grimentz, Schweiz			
Zielort	Eischoll, Schweiz			
Tiefster Punkt	Ergisch, 1086 m ü. NN			
Höchster Punkt	Forcletta, 2855 m ü. NN			
Distanz	52 Kilometer			
Auffahrt	1900 Höhenmeter			
Abfahrt	2230 Höhenmeter			
Hilfsmittel	Keine			
Unterkunft	☺ ☺	Gastronomie	☺ ☺ ☺	
Preis/Leistung	☺ ☺ ☺	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺	

17. Tag: Grimentz - Eischoll

Heute bin ich wieder an der Reihe mit der Führung. In der Zahnfibel stand nur ein einziger Weg zur Auswahl, die Route über den Furggilti oder Forcletta. Als kleine Hilfe für den ersten Teil der Strecke ist mir an der Bar unseres Hotels ein Prospekt mit den lokalen Bikerouten in die Hände gefallen. Die Strecke zum Forcletta ist hier zwar nicht aufgeführt, dafür jedoch eine Alternative zu den ersten Kilometern auf der Straße.

Unsere beiden Rädern stehen wohlbehalten hinter dem Haus. Ich beauftrage Elisabeth damit, unsere Vorderräder aus dem Gebüsch zu holen.

"Die sind nicht mehr da", ruft sie kurz darauf zu mir herüber.

Da sie vermutlich nur die richtige Stelle nicht gefunden hat, schaue ich selbst nach. Die Räder sind jedoch tatsächlich nicht mehr da. Hektisch fangen wir an, unter den dicht gewachsenen Nachbarbüschen zu suchen als uns ein Mann etwas zuruft. Auf Nachfrage wird uns schnell klar, dass er nur wissen möchte, ob wir etwas suchen. Er steht mit einer Hacke bewaffnet nur wenige Meter über uns am Hang. Neben ihm parkt ein mit Grünzeug beladener Schubkarren. Offensichtlich ist er mit der Pflege der Grünanlage beschäftigt.

Er kann uns tatsächlich helfen. Unsere beiden Vorderräder liegen am Straßenrand neben einem großen Haufen Laub und Unkraut.

Nach diesem aufregenden Tagesauftakt kann es mit etwas Verspätung endlich losgehen. Auf Geheiß der Skizze im Prospekt zweigen wir gleich nach der ersten Kehre nach rechts in den Wald ab und folgen dem schmalen Weg. Eigentlich hatte ich nur mit ein paar Minuten abseits der Straße gerechnet, stattdessen verbringen wir mit kleinen Pausen und Gegenanstiegen eine knappe



Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Stunde auf diesem hübschen Trail, der uns bis nach Mottec bringt. Wir sind damit bereits weit hinten im Tal, das nach Zinal führt und müssen wieder ein Stück talauswärts fahren, um den Abzweig nach Ayer zu erreichen.

In Ayer zweigt mitten im Ort ein Wanderweg ab, der zum Forcletta führt. Ich ziehe es jedoch vor, dem Fahrweg zu folgen, der links davon weit weniger steil nach oben führt. Die Beschilderung zeigt zwar nicht zum Pass, aber zum Almgelände Nava, das unterhalb des Passes liegt. Die Schotterstrecke führt oberhalb der Waldgrenze durch ein altes Minengebiet mit großen Abraumhalden.



Leider ziehen die Wolken ziemlich schnell auf und lassen bald keinen Zweifel daran, dass wir heute nicht ungeduscht davon kommen. Durch die Wolken wird auch die Aussicht auf die Walliser Viertausender stark eingetrübt.

Nach einer längeren Flachpassage stehen wir schließlich am Ende der Piste und damit vor einem großen Almgebäude.

Auch heute heißt es wieder, die Füße zu bemühen, um die letzte Stunde bis zur Passhöhe zu bewältigen.

Wir werden dabei von einem dichten Regenvorhang verfolgt, der uns ständig näher kommt. Als wir den Pass erreichen, liegt er keine zweihundert Meter mehr hinter uns.

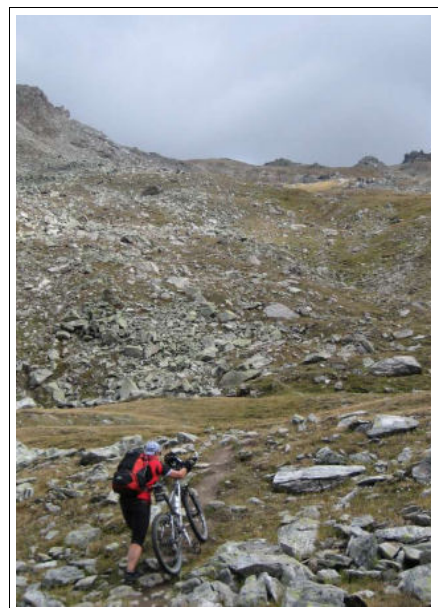
Der Blick auf die andere Seite erfreut das Herz eines genussüchtigen Tourenfahres nur wenig. Auch hier hält

ein dichter Regenschleier auf uns zu.

Wir schaffen es gerade noch, unsere wasserdichte Kleidung anzulegen als auch schon der Regen loslegt. Es regnet zwar nicht besonders stark, aber intensiv genug, um uns in dieser Höhe zum Frösteln zu bringen.

Wir machen uns schnell an die Abfahrt und verzichten dabei weitgehend auf technische Hilfsmittel. Die mitgeführte Ausrüstung aus Metall und Gummi schleppen wir mehr schlecht als recht neben uns her. Der Weg dürfte sich selbst bei Trockenheit nicht besonders gut zum Fahren eignen. Es sind einfach zu viele kleine Hindernisse im Weg, um auf dem teilweise wegen des Regens auch noch rutschigen Untergrund an Fahren zu denken.

Erst etwa 250 Höhenmeter unter dem Pass verflacht sich der Weg im Wiesengelände. Gerade als wir uns mental darauf vorbereiten, wieder einen Fahrversuch zu unternehmen, taucht hinter einer Geländekuppe ein Fahrradlenker auf. Wenige Sekunden danach ist auch der Träger des Rades in voller Größe zu erkennen. Wir warten natürlich noch, bis er



Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels



bei uns vorbeikommt. Er ist alleine und wohnt, der Sprache nach zu urteilen, auch in Süddeutschland. Er macht hier für einige Tage Urlaub und befindet sich auf einem Tagesausflug. Als er erfährt, dass wir heute noch bis Ergisch fahren wollen, hat er noch einen Tipp für uns. Wenn die Straße nach links aus dem scharf eingeschnittenen Tal herausführt, sollen wir uns nach rechts auf den Wanderweg Richtung Ergisch begeben. Es soll sich lohnen und uns außerdem den Gegenanstieg von Unterems nach Ergisch ersparen.

Nach der kurzen Unterhaltung trennen sich unsere Wege wieder. Wir rollen mit einigen Schwierigkeiten ein ganzes Stück bergab bis ein kleiner Gegenanstieg den Einsatz von Pedal und Kette erfordert. Ich trete kräftig an und befinde mich fünf Meter darauf bereits am Boden. Irgendetwas hat an meinem Antrieb versagt und meine Kurbel so blockiert, dass ich sehr hart mit dem linken Pedal aufgesetzt bin und ein nachhaltiges Straucheln nicht vermeiden konnte.

Die Diagnose ist schnell gestellt. Die Kette hat sich heillos zwischen den Rahmen und das kleinste Kettenblatt eingeklebt und weist erstaunliche Verwindungen auf, die ich einer Kette gar nicht zugetraut hätte.

Die Bergungsversuche führen lange Zeit nicht zum Erfolg, da die Kette sich keinen Millimeter mehr bewegen lässt. Erst als ich, bereits der Verzweiflung nahe, roheste Gewalt anwende, gelingt es mir, den Antriebsstrang aus der Verankerung zu reißen.

Obwohl die Kette wieder frei liegt, ist ihre Verwindung nicht verschwunden. Ein Kettenglied hat es geschafft, sich um neunzig Grad zu verdrehen.

Mit dem Bordwerkzeug entferne ich das defekte Stück und baue die jetzt um zwei Glieder kürzere Kette wieder zusammen.

Nach einer geschlagenen Stunde ist mein Rad wieder einsatzfähig. Für die notdürftige Reinigung meiner verschmierten Hände brauche ich nochmals zehn Minuten.

Bis hinunter in das Almgelände Chalte Berg nötigt uns der ruppige Trail noch viele kurze und auch längere Schiebestücke ab.

Das letzte Stück auf der Piste bis zur asphaltierten Talstraße verläuft auf einem saftigen, olivgrünen Belag, der schmatzend zur Seite spritzt, als unsere Reifen ihn zerteilen.

Eine Unzahl an Kühen ist hier gerade durchgekommen und befindet sich in einer riesigen Koppel



Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

neben der Straße. Die Zeit der Almatriebe hat hier offensichtlich bereits begonnen.



Wir rollen auf der Straße ganz vorsichtig und langsam, damit die zwischen den Stollen des Reifens befindliche organische Füllung nicht den Weg auf unsere Rücken oder gar ins Gesicht findet.

Nach etwa acht Kilometern gemütlicher Abfahrt auf der verkehrsfreien Straße wird das Tal deutlich steiler und auch die Straße läuft nach links. Leider verpassen wir den empfohlenen Abzweig nach rechts irgendwie. Erst einen knappen Kilometer später deutet ein Wegweiser in Richtung Ergisch.

Der schmale Pfad führt parallel zur Straße wieder bergauf und ist größtenteils sogar gut zu befahren. Im dunkelsten Eck des Waldes treffen wir nach einiger Zeit auf eine weitere Verzweigung und folgen wieder bergab der Richtung Ergisch.

Je näher wir dem Flüßchen Turtmann kommen, desto zahlreicher werden die hier liegenden Felsblöcke. Wir stellen unsere Fahrbemühungen vorerst ein.

Der Pfad verläßt das Bachbett bald wieder auf der anderen Talseite und trifft kurz darauf auf die bereits mit Hinweisschildern angekündigte Wasserleite. Diese führt zwar kein Wasser mehr, ist jedoch größtenteils noch recht gut erhalten. Zwischen dem 30 bis 50 Zentimeter breiten Kanal und dem Abhang verläuft ein ebenfalls 30 bis 50 Zentimeter breiter Pfad.

Zur Eingewöhnung befindet sich dieses Ensemble noch an einem gemütlichen Waldhang und gestattet ein recht entspanntes Rollen. Was dann kommt, ist jedoch genau das Richtige für alle, denen Strecken wie die Uina-Schlucht im Engadin nur ein gelangweiltes Lächeln abtrotzen.

Im Gegensatz zur Uina-Schlucht stehen hier allerdings keine Schilder, die das Fahren verbieten und auch mit Gegenverkehr durch Wanderer oder schiebende Radfahrer ist nicht zu rechnen.

Wer bisher nur in Alpträumen austesten konnte, wie es sich anfühlt, auf einem handtuchbreiten, beidseits senkrecht abfallenden Steg zu fahren, auf dem ein Absteigen oder Anhalten teilweise nicht mehr möglich ist, da nicht genug Platz für die Füße zur Verfügung steht, findet hier die ideale Spielwiese.

Der Weg führt entlang des steilen Hanges teilweise äußerst luftig durch Felspassagen und erfordert beim Fahren soviel Konzentration, dass die mentale Anstrengung weit über den körperlichen Anforderungen liegt.



Transalp 2006 - In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Nachdem wir den größten Teil der Strecke fahrend zurückgelegt haben, sind wir bis zum Eintreffen in Ergisch infolge der Überflutung mit Adrenalin und Endorphinen in Hochstimmung.

Leider ist der von uns für die Übernachtung auserkorene Übernachtungsort Ergisch eine kleine Geisterstadt. Wir erfahren bald aus dem Mund eines Einheimischen, dass wir wohl kein Bett finden werden. Zum Glück kennt sich der ältere Herr hier recht gut aus. Die nächste Übernachtungsmöglichkeit wäre entweder unten im Rhonetal oder im Nachbarort Eischoll.

Sogar die Telefonnummer des Hotels Schwarzhorn in Eischoll kann er uns nach kurzer Suche zur Verfügung stellen. Ich mache die Übernachtung sofort telefonisch perfekt und teile dem Hotelchef mit, dass wir schätzungsweise in einer halben Stunde eintreffen werden.

Anstelle der Straße entschließen wir uns für die alternative Strecke über den Wanderweg. In unserer Übersichtskarte sind es nur wenige Millimeter von Ergisch nach Eischoll. In der Wirklichkeit mögen es auch nur wenige Kilometer sein, gefühlt ist es jedoch eine ewig lange Strecke im Dämmerlicht des Waldes.

Es ist bereits Nacht und eine geschlagene Stunde nach meinem Telefonat, als wir das Ende des Pfades erreichen und die ersten Häuser von Eischoll vor uns liegen. Erst nach einigem Suchen werden wir fündig und treffen auf das beste Haus am Platz, das Hotel Schwarzhorn.

Ich habe heute keine Schwächen gezeigt, obwohl es durchaus Gelegenheiten gab, eine Sackgasse zu benutzen.

Wettstand am Ende des Tages:

Elisabeth	56 Strafpunkte
Wolfi	42 Strafpunkte